Stadtverwaltung Wertheim
Wirtschaftsförderung, Standortmarketing

Wertheim, den 22. September 2026
12

Vorlage-Nr.: 2024-29/0488

VORLAGE

Hausärztliche Versorgung in Wertheim
- Vorstellung der Ergebnisse der Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim
- Weiteres Vorgehen, Umsetzung der Handlungsempfehlungen

Gremium	am	Status
Gemeinderat	12.10.2026	öffentlich

Beschlussvorschlag
Der Gemeinderat beschließt,
1. die Ergebnisse der Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim zur Kenntnis zu nehmen,
2. der in der Sitzungsvorlage dargestellten Vorgehensweise zuzustimmen, die Verwaltung mit der Umsetzung der aus den Handlungsempfehlungen der Standortanalyse abgeleiteten konkreten Maßnahmen zur Stärkung der hausärztlichen Versorgung (gem. Ziffer IV. der Vorlage) zu beauftragen und die hierfür erforderlichen organisatorischen Änderungen (gem. Ziffer V. der Vorlage) umzusetzen.

Vorlagenhistorie
2024-29/0260 Hausärztliche Versorgung in Wertheim
- Anträge der Fraktion der Freien Bürger Wertheim und der CDU-Fraktion
- Vortrag von Herrn Sven Gnoth, Referent für strategische Sicherstellung im Geschäftsbereich Zulassung und Sicherstellung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg

Sachverhalt

I. Rückblick

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 17.11.2025 (Vorlage-Nr.: 2024-29/0260) wurde die hausärztliche Versorgung im Mittelbereich Wertheim auf Grundlage eines Vortrages von Herrn Sven Gnoth, Referent für strategische Sicherstellung im Geschäftsbereich Zulassung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW), eines Vortrages von Frau Dr. med. Christina Gläser, Sprecherin der Wertheimer Hausärztinnen/Hausärzte und Moderatorin des Qualitätszirkels, im Gremium behandelt. Der Gemeinderat nahm nach eingehender Beratung hierbei die dargestellte aktuelle Versorgungssituation, die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die bestehenden Herausforderungen im Bereich der hausärztlichen Versorgung zur Kenntnis.

Im Rahmen der Beratung wurden verschiedene mögliche kommunale Unterstützungsansätze zur langfristigen Sicherung der hausärztlichen Versorgung erörtert. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass die ambulante ärztliche Versorgung keine originäre kommunale Aufgabe darstellt, die kommunalen Einflussmöglichkeiten deshalb nur begrenzt sind und deshalb keine zeitlich und inhaltlich überzogenen Erwartungen geweckt werden dürfen.

Im Rahmen des Austausches zu diesem Thema im Gremium wurde jedoch auch deutlich, dass die ambulante und stationäre ärztliche Versorgung wichtige Themen der Standortqualität sind, die für die Sicherung und Weiterentwicklung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Wertheim von zentraler Bedeutung sind – ein Zusammenhang, der sich bereits bei den an die Stadt gestellten Erwartungen zur Reaktivierung des Krankenhausstandortes nach der Insolvenz der Rotkreuzklinik Wertheim gezeigt hat.

Der Gemeinderat hat vor diesem Hintergrund beschlossen, eine weitere Beratung der hausärztlichen Versorgung in Wertheim und ggf. eine Beschlussfassung über einzelne mögliche kommunale Maßnahmen/Beiträge erst nach Abschluss und Auswertung der zu beauftragenden Standortanalyse vorzunehmen.

II. Entwicklung der Versorgungslage seit November 2025

Seit der Erstellung der o.g. Vorlage für die Sitzung des Gemeinderates am 17.11.2025 haben sich Veränderungen in der Bedarfsplanung der KVBW zur vertragsärztlichen Versorgung im Bereich „Hausärztliche Versorgung“ für den Mittelbereich Wertheim und in der tatsächlichen Versorgungslage ergeben, die bei der weiteren Beratung zu berücksichtigen sind. Diese Veränderungen und der aktuelle Stand der Bedarfsplanung für die hausärztliche Versorgung (Stand: 01.07.2026) sind nachfolgend dargestellt:

Stichtag Bedarfsplanung KVBW	Rechnerischer Versorgungsgrad	Gesamtzahl Ärzte	Freie Niederlassungsmöglichkeiten
15.10.2025*	93,0 %	16,5	3,5
11.02.2026	92,9 %	16,5	3,5
01.07.2026	97,3 %	17,25	2,5

*Stand Vorlage Gemeinderat 17.11.2025

Die aktuelle Bedarfsplanung für die hausärztliche Versorgung (Stand: 01.07.2026) weist für den

Mittelbereich Wertheim (Große Kreisstadt Wertheim und Stadt Freudenberg) nunmehr eine Gesamtzahl von 17,25 Hausärzte aus, was einem gestiegenen Versorgungsgrad von 97,3 % entspricht (Vergleich Mittelbereich Bad Mergentheim: 105,0 %, Tauberbischofsheim: 88,9 %). Damit liegt auch entsprechend der aktuellen Bedarfsplanung keine hausärztliche Unterversorgung und auch keine drohende Unterversorgung vor (dies gilt auch für die Mittelbereiche Bad Mergentheim und Tauberbischofsheim). Der Mittelbereich Wertheim ist für die Niederlassung neuer Hausärzte nicht gesperrt; aktuell besteht die Niederlassungsmöglichkeit für 2,5 Hausarztstellen (Vergleich Mittelbereich Bad Mergentheim: 2,0, Tauberbischofsheim: 7,0).
Hinsichtlich der Altersstruktur der Hausärzte (Stand: 12.05.2026) beträgt im Mittelbereich Wertheim der Anteil derer mit 60 Jahren und älter 29,4 % (Vergleich Mittelbereich Bad Mergentheim: 54,5 %, Tauberbischofsheim: 36,4 %). Landesweit sind gut 38,7 % der Hausärzte 60 Jahre oder älter; eine deutliche Ruhestandswelle ist damit auch für Wertheim in den kommenden Jahren absehbar.

Der Anstieg des Versorgungsgrades in der aktuellen Bedarfsplanung der KVBW um 4,3 Prozentpunkte (im Vergleich zum 15.10.2025) und die damit verbundene Erhöhung der Ärztezahl um 0,75 Stellen ist auf eine sehr erfreuliche Entwicklung in der hausärztlichen Versorgung am Standort Wertheim zurückzuführen:
Die Verwaltung steht seit März 2026 mit Herrn Kai Kötter, Facharzt für Innere Medizin und Arbeitsmedizin, in Kontakt, der bislang seinen Beruf in Erlensee (Hessen) ausgeübt hat. Herr Kötter (Sohn der verstorbenen Wertheimer Hausärzte, Frau Dr. med. Edda Kötter und Herr Dr. med. Manfred Kötter) beabsichtigt, sich in seiner Heimatstadt beruflich niederzulassen und am ehem. Praxisstandort seiner Eltern in der Hospitalstraße 14a eine Hausarztpraxis sowie eine Arbeits- und betriebsärztliche Praxis (Praxis DocKötter, https://dockoetter.de/) zu eröffnen und zu betreiben.
Herr Kötter hat hierzu eine entsprechende Zulassung als Hausarzt im Umfang einer 0,75 Stelle bei der KVBW beantragt und eine Zulassung in diesem Umfang im Mai 2026 erhalten.
Die Verwaltung hat den Ansiedlungsprozess von Herrn Kötter eng begleitet und leistet im Rahmen der Möglichkeiten bei den verschiedenen zu klärenden Themen (KVBW-Zulassung, Baurecht, Grundstücksrecht, Energieversorgung, Werbeanlagen, Personalsuche, Telekommunikation etc.) Hilfestellung. Das Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing hat hierbei die Funktion eines ersten Ansprechpartners bzw. einer zentralen ersten Anlaufstelle in der Verwaltung übernommen. Die Verwaltung hat sich hierbei mit Nachdruck darum bemüht, die notwendigen Rahmenbedingungen für die Niederlassung schnell und möglichst unbürokratisch zu schaffen, um den Arzt bei den verschiedenen Herausforderungen während der Umsetzung zu unterstützen.
Nach einem intensiven Austausch und Gesprächen in den vergangenen Monaten ist es erfreulicherweise gelungen, die Ansiedlung erfolgreich auf den Weg zu bringen: Die Praxis konnte am 3. August den Betrieb aufnehmen und leistet damit eine wichtige Verstärkung der hausärztlichen Versorgung in Wertheim. Nach einer Übergangsphase mit zweiwöchiger Unterbrechung des Praxisbetriebes im September - aufgrund erforderlicher Erneuerung der Stromleitungen und der Netzwerkverkabelung - wird die Praxis voraussichtlich ab Oktober ohne Einschränkungen vollständig in Betrieb sein.

Besonders erfreulich ist, dass mit der Ansiedlung nicht nur die hausärztliche Versorgung vor Ort gestärkt wird, sondern auch das betriebsärztliche Angebot erheblich erweitert werden kann. Durch die vorhandene Ausstattung können künftig unter anderem umfangreiche arbeitsmedizinische Untersuchungen sowie FeV-Eignungen (Fahrerlaubnisverordnungs-Eignungen), beispielsweise für Feuerwehrangehörige, Lkw-, Bus-, Taxi- und Bootsführer oder Maschinenführer, ange-

boten werden. Perspektivisch ist zudem vorgesehen, nach entsprechender Abnahme durch das Luftfahrt-Bundesamt auch flugmedizinische Untersuchungen für Piloten anzubieten.

III. Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim

Die Verwaltung hat entsprechend dem Beschluss des Gemeinderates im November 2025 der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg den Auftrag erteilt, die aktuelle Situation der hausärztlichen Versorgung in Wertheim zu erfassen, zu analysieren und zu bewerten und auf dieser Grundlage konkrete (kommunale) Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der wohnortnahen hausärztlichen Versorgung auszusprechen.

Das Gutachten wurde im Auftrag der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH durch die EiCons Eidenmüller Consult GmbH, Karlsruhe, Herrn Geschäftsführer und Bürgermeister a.D. Ullrich Eidenmüller, im 1. Quartal 2026 erstellt. Es beruht auf der Auswertung kommunaler und landkreisweiter Versorgungsdaten sowie der Unterlagen der KVBW, auf Gesprächen mit der Sprecherin der Wertheimer Hausärztinnen/Hausärzte (Frau Dr. med. Christina Gläser), des Bürgerspitals Wertheim (Frau Dr. med. Barbara John, Chefärztin Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie & med. Tumortherapie) und der Verwaltung (Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing) sowie auf der Analyse der bisherigen Beratungen und Beschlüsse des Gemeinderats. Der Abschlussbericht der Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim vom April 2026 ist der Sitzungsvorlage als Anlage beigefügt. Herr Eidenmüller wird die Ergebnisse der Standortanalyse in der Sitzung des Gemeinderates mit den wesentlichen Aussagen vorstellen.

1. **Wesentliche Ergebnisse/Feststellungen der Standortanalyse**

Der Gutachter kommt in der Standortanalyse zu dem Ergebnis, dass Gemeinderat und Verwaltung die Herausforderungen der hausärztlichen Versorgung in Wertheim frühzeitig erkannt sowie fachlich fundiert und realistisch eingeordnet haben. Besonders hervorgehoben werden das ausgeprägte Problembewusstsein, die sachliche und differenzierte Diskussion sowie die strategische Betrachtung der hausärztlichen Versorgung als wichtigen Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge und Standortqualität. Dabei benennt der Gutachter ausdrücklich den Widerspruch zwischen einem rechnerisch noch ausreichenden Versorgungsgrad (siehe Ausführungen unter Ziffer II.) und der faktischen Nichtverfügbarkeit von Hausärzten vor Ort und stellt klar, dass eine formale Bedarfsdeckung nicht mit einer tatsächlich funktionierenden Versorgung gleichzusetzen ist.

Der Gutachter weist ausdrücklich darauf hin, dass einfache oder symbolische Lösungen keine tragfähige Antwort auf die strukturellen Herausforderungen darstellen. Rein monetäre Anreizsysteme (wie Stipendien oder Ansiedlungsprämien) werden sowohl aus rechtlichen als auch aus strategischen Gründen kritisch bewertet. Ebenso wird einem kommunal selbst betriebenen medizinischen Versorgungszentrum mit Zurückhaltung begegnet, insbesondere aufgrund praktischer Erfahrungen anderer Kommunen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Steuerungsfähigkeit und ärztlicher Produktivität. Die Rolle der Stadt Wertheim wird stattdessen als koordinierende und strukturfördernde – nicht als betreibende – definiert.
Der Gutachter weist in der Standortanalyse perspektivisch auf die demografische Situation der

Hausärzte hin, die auch für den Gesundheitsstandort Wertheim mit einer deutlichen Ruhestandswelle in den kommenden Jahren verbunden sein wird. Diese demografische Entwicklung, die steigende Inanspruchnahme hausärztlicher Leistungen sowie dem Mangel an regionalem ärztlichem und nichtärztlichem Nachwuchs führen dazu, dass ohne strukturelle Gegenmaßnahmen **in den kommenden drei bis sieben Jahren mit einer deutlichen Verschlechterung der Versorgungssituation bis hin zu einer strukturellen Unterversorgung zu rechnen ist.**

2. Konkrete Handlungsempfehlungen der Standortanalyse

Aus der Standortanalyse ergeben sich zusammengefasst folgende wichtige Handlungsempfehlungen für die Stadt Wertheim und die niedergelassene Ärzteschaft:

- **Entwicklung und Umsetzung von kooperativen, größeren Versorgungsstrukturen**
  Kooperative, größere Versorgungsstrukturen sollen bestehende Praxen bündeln und langfristig eine stabile hausärztliche Versorgung sichern (siehe Standortanalyse, S. 5 und 6).

- **Nutzung vorhandener bzw. entstehender Standortpotentiale**
  Vorhandene und entstehende Gesundheitsstandorte wie das Bürgerspital Wertheim und das gegenwärtig im Bau befindliche Gesundheitszentrum Reinhardshof sollen gezielt für neue Versorgungsstrukturen und Kooperationen genutzt werden (siehe Standortanalyse, S. 6 und 7).

- **Gründung und Etablierung eines Weiterbildungsverbundes für die hausärztliche Versorgung auf Landkreisebene**
  Der Weiterbildungsverbund des Landkreises soll die Ausbildung fördern und junge Ärztinnen und Ärzte langfristig für Wertheim gewinnen und binden. Aktive Beteiligung der Stadt Wertheim am Weiterbildungsverbundes (siehe Standortanalyse, S. 8).

- **Verstärkte Kooperation aller beteiligten Akteure**
  Gründung eines Planungs- und Koordinationskreis „Hausärztliche Zukunft Wertheim“ unter gemeinsamer Leitung der Stadt Wertheim und Frau Dr. med. Christina Gläser (siehe Standortanalyse, S.7 und 8).

- **Gemeinsame Personalmarketingmaßnahmen**
  Zur Stabilisierung der Praxen soll eine kommunale Medizinische Fachangestellten (MFA)-Nachwuchsoffensive gestartet werden (siehe Standortanalyse, S. 8).

IV. Mögliche Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Standortanalyse

Die Verwaltung schließt sich den wesentlichen Einschätzungen und Bewertungen des Gutachters in der Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim an.

Vor dem Hintergrund, dass es sich bei der hausärztlichen Versorgung um keine originär kommunale Aufgabe handelt, sind jedoch für alle genannten Handlungsempfehlungen und die damit erwartete erfolgreiche Stabilisierung und Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung das Zusammenwirken aller im Gutachten genannten Gesundheitsakteure zwingend. Der gemeinsame Wille und das Zusammenwirken der Gesundheitsakteure ist für die erfolgreiche Umsetzung von

Maßnahmen in diesem Bereich entscheidend. Die Verwaltung kann hierbei – wie im Gutachten dargestellt – eine (wichtige) koordinierende, moderierende und strukturfördernde Rolle einnehmen. Hierbei ist aus Sicht der Verwaltung (auch aufgrund der Erfahrungen aus der Bearbeitung von Gesundheitsthemen in jüngster Vergangenheit) insbesondere eine umfangreiche und zeitaufwendige Netzwerkarbeit („networking“) erforderlich um die gewünschten Erfolge zu ermöglichen.

Die Verwaltung schlägt deshalb auf der Grundlage der Handlungsempfehlungen der Standortanalyse und der bereits eingeleiteten bzw. in Bearbeitung befindlichen gesundheitsbezogenen Maßnahmen vor, folgende konkrete Maßnahmen zur Stärkung und Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung in Wertheim aufzugreifen und weiter zu verfolgen:

- **Gesundheitszentrum Reinhardshof: Raum für kooperative, größere Versorgungsstrukturen**
  Mit dem gegenwärtig im Bau befindlichen Gesundheitszentrum auf dem Reinhardshof wird ein wesentlicher Baustein zur Stärkung der ambulanten medizinischen Versorgung in Wertheim geschaffen. Das Gesundheitszentrum entsteht in unmittelbarer Nähe zum Krankenhaus und ist als barrierefreier Gesundheitsstandort konzipiert, der verschiedene medizinische und gesundheitsbezogene Angebote an einem Ort bündelt. Das Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von rd. 20 Mio. Euro stellt attraktive Flächen (10 Nutzungseinheiten) in unterschiedlicher Größe sowie ein großzügiges Parkflächenangebot (rd. 158 Parkplätze) auf dem Grundstück zur Verfügung. Der Gemeinderat hat mit seiner Entscheidung zum Verkauf der städtischen Grundstücksflächen (rd. 11.000 m²) und der Zustimmung zu der vorgestellten Ansiedlungskonzeption bereits in seiner Sitzung am 18.12.2023 eine bedeutende Weichenstellung und Grundvoraussetzung für die zukunftsfähige Weiterentwicklung des Gesundheitsstandortes getroffen.
  Im ersten Bauabschnitt des Gesundheitszentrums entsteht ein viergeschossiges Gebäude mit insgesamt rd. 4.100 m² Nutzfläche mit Praxis- und Gewerbeflächen, von denen bereits ein Großteil vertraglich vergeben ist. Hierzu zählen unter anderem zwei neurologische Facharztpraxen, eine Apotheke, ein Sanitätshaus, eine gynäkologische Praxis, eine Zahnarztpraxis sowie die Räumlichkeiten eines ambulanten Pflegedienstes. Darüber hinaus wurde bereits bei der Planung eine größere, für eine hausärztliche Praxis geeignete Fläche vorgesehen, die eine Umsetzung der ausgesprochenen Handlungsempfehlung ermöglicht. Mit einer Hausärztin steht die Verwaltung bereits in Kontakt hinsichtlich einer Ansiedlung im Gesundheitszentrum und hinsichtlich des Ziels der Schaffung einer größeren hausärztlichen Versorgungseinheit.
  Derzeit stehen noch zwei Nutzungseinheiten im Gesundheitszentrum für eine Belegung zur Verfügung. Diese sollen gezielt an medizinische oder gesundheitsnahe Einrichtungen vergeben werden, um das Versorgungskonzept des Gesundheitszentrums sinnvoll zu ergänzen und den interdisziplinären Charakter des Standorts weiter auszubauen.
  Die Verwaltung steht bereits seit der Entwicklung der Ansiedlungskonzeption bis hin zur gegenwärtigen Realisierung in engem Kontakt und Austausch mit dem Bauherrn und Investor des Gesundheitszentrums mit dem Ziel einen attraktiven und für den Gesundheitsstandort fördernden Nutzungsmix zu etablieren.
  Die Grundstücksgröße und die bauliche Umsetzung des Gesundheitszentrum im ersten Bauabschnitt lassen eine Erweiterung des Gesundheitszentrums zu. Insoweit bietet der Standort auch Möglichkeiten für die zukünftige Weiterentwicklung der ambulanten Gesundheitsversorgung in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bürgerspital Wertheim/Mediclin Campus Wertheim.

- **Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin im Main-Tauber-Kreis**
  Ein weiterer wichtiger Baustein zur langfristigen Sicherung der hausärztlichen Versorgung ist der im Februar 2026 gegründete Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin im Main-Tauber-Kreis, koordiniert durch das Landratsamt Main-Tauber-Kreis und getragen von den Krankenhäusern (in Wertheim: das Bürgerspital Wertheim) sowie weiterbildungsbefugten Hausarztpraxen (in Wertheim: Praxis „Die Hausärzte Wertheim“ von Frau Dr. med. Antonia Rechenberg). Unterstützt wird der Weiterbildungsverbund durch das Kompetenzzentrum Weiterbildung Baden-Württemberg und die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg.
  Ziel des Verbundes ist es, Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung eine strukturierte und durchgängige Facharztweiterbildung in der Allgemeinmedizin innerhalb des Landkreises zu ermöglichen. Dank der Kooperation sind junge Ärzte nicht dazu gezwungen, ihre Ausbildungsstationen in aufwendiger Eigenregie selbst zusammenzustellen, sondern erhalten einen strukturierten Rotationsplan mit Ausbildungsstationen in Kliniken und Praxen. Durch die zentrale Koordination sowie die enge Vernetzung der beteiligten Einrichtungen soll die Attraktivität des Main-Tauber-Kreises als Weiterbildungs- und späterer Niederlassungsstandort nachhaltig gestärkt werden. Gegenwärtig sind 17 weiterbildungs-befugte Mediziner sowie die Krankenhäuser im Landkreis Mitglieder des Verbundes.
  Erfreulich ist, dass mit Gründung des Weiterbildungsverbundes zwei weitere Hausärzte im Wertheimer Stadtgebiet die Erteilung einer Weiterbildungsermächtigung beantragt haben und nach Erteilung der Ermächtigung planen dem Weiterbildungsverbund beizutreten. Dadurch wird das Angebot an Weiterbildungsstellen weiter ausgebaut und die Möglichkeit verbessert, angehenden Hausärztinnen und Hausärzte frühzeitig an den Standort Wertheim zu binden. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung der hausärztlichen Versorgung in der Stadt Wertheim und der Region dar.
  Die Stadt Wertheim steht hinsichtlich des Weiterbildungsverbundes mit der Landkreisverwaltung in Kontakt und hat soweit möglich Unterstützung signalisiert. Gegenwärtig ist jedoch eine Mitgliedschaft/Teilnahme an Sitzungen des Weiterbildungsverbundes durch Kommunen nicht vorgesehen. Für eine erfolgreiche Arbeit des Weiterbildungsverbundes ist in der Umsetzungsphase die Unterstützung vor Ort durch ggf. erforderliche Angebote (Wohnraum-, Kita- und Integrationsangebote etc.) aus Sicht der Verwaltung förderlich.

- **Verstärkte Zusammenarbeit der Gesundheitsakteure vor Ort – Gründung eines Planungs- und Koordinationskreises „Hausärztliche Zukunft Wertheim“**
  Die Verwaltung misst der verstärkten Zusammenarbeit/Vernetzung der Gesundheitsakteure vor Ort mit dem Ziel der Stärkung des Gesundheitsstandortes Wertheim große Bedeutung bei. Aus diesem Grund wurde bereits im Jahr 2022 ein regelmäßiges (jährliches) Netzwerktreffen zwischen den Verantwortlichen des Krankenhauses und der niedergelassenen Haus- und Fachärzteschaft auf Einladung des Oberbürgermeisters ins Leben gerufen. Zu diesem Treffen sind jeweils auch die Fraktionsvorsitzenden des Gemeinderates eingeladen. Das nächste Netzwerktreffen ist für den 13. Oktober 2026 terminiert. Bei diesem Treffen ist vorgesehen, die Gesundheitsakteure über die Hausärztliche Versorgung in Wertheim auf der Grundlage der vorliegenden Sitzungsvorlage und des vom Gemeinderat beschlossenen weiteren Vorgehens zu unterrichten.

Weiteres geplantes Vorgehen:
- Fortführung des regelmäßigen Netzwerktreffens; ggf. bei Bedarf in kürzeren Intervallen
- Ermittlung der Bereitschaft insbesondere der niedergelassenen Haus- und Fachärzteschaft zur Gründung und Mitwirkung in einem Planungs- und Koordinationskreis „Hausärztliche Zukunft Wertheim" im Netzwerktreffen am 13. Oktober 2026; Mitglieder abhängig von den konkret zu bearbeitenden Themen und von der weiteren Abstimmung mit der Ärzteschaft, Verzahnung des Planungs- und Koordinationskreis mit dem Netzwerktreffen, erste aus Sicht der Verwaltung zu bearbeitende Themen: Praxis-Nachfolgeproblematik und Möglichkeiten/Bereitschaft zur Schaffung größerer Versorgungsstrukturen, Bedarf und Möglichkeiten einer gemeinsamen Personalmarketingmaßnahmen/MFA-Nachwuchsoffensive

Die Verwaltung bewertet die Einrichtung eines solchen Planungs- und Koordinationskreises, wie vom Gutachter in der Standortanalyse vorgeschlagen, als wichtigen Baustein der kommunalen Gesundheitsstrategie. Ziel des Planungs- und Koordinationskreises sollte insbesondere sein, frühzeitig tragfähige Lösungen für anstehende Praxisnachfolgen zu entwickeln und die hausärztliche Versorgung in Wertheim langfristig zu sichern. Hierzu sollen gefährdete Einzelpraxen gezielt angesprochen, Möglichkeiten zur Bündelung und Zusammenarbeit geprüft sowie neue kooperative Praxis- und Versorgungsstrukturen entwickelt werden.

- **Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit – zentraler erster Ansprechpartner in der Verwaltung**
  Die Verwaltung sieht die vom Gutachter empfohlene aktive Öffentlichkeitsarbeit zur Profilierung und Förderung Wertheims als attraktiver Gesundheitsstandort als zwingend an. Für die erfolgreiche Bearbeitung aller Handlungsempfehlungen und die konkret zur Umsetzung vorgeschlagenen Maßnahmen erscheint diese Grundvoraussetzung. Vorgesehen ist deshalb, als erster Schritt die Stadt Wertheim als attraktiver Gesundheitsstandort gebündelt an einer Stelle auf der städtischen Internetseite zu präsentieren und die Daten fortlaufend zu aktualisieren. Weitere konkrete Schritte in der Vermarktung des Gesundheitsstandortes Wertheim sollen im Zuge der weiteren Bearbeitung der umzusetzenden Maßnahmen, projektbezogen in Abstimmung mit dem Planungs- und Koordinationskreises „Hausärztliche Zukunft Wertheim“ erörtert und festgelegt werden.
  Wie die aktuelle Bearbeitung des Ansiedlungsvorgangs „Praxis DocKötter“ (siehe Ziffer II.) deutlich gezeigt hat, ist die Festlegung eines zentralen Ansprechpartners für das Thema der hausärztlichen Versorgung (als erste Anlaufstelle) in der Verwaltung sinnvoll und förderlich. Diese Funktion sollte das Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing wahrnehmen. Das Referat ist bereits mit der Bearbeitung der Aufgabenstellungen rund um die stationäre Gesundheitsversorgung (Bürgerspital Wertheim, Mediclin Campus Wertheim etc.) betraut und für gewerbliche Ansiedlungen zuständig.

- **Gemeinsame Personalmarketingmaßnahmen/MFA-Nachwuchsoffensive**
  Die Gewinnung und Bindung qualifizierter Fachkräfte stellt neben der Sicherung der ärztlichen Versorgung eine zentrale Herausforderung für die ambulante Gesundheitsversorgung dar. Bereits seit längerer Zeit unterstützt die Stadt Wertheim die örtlichen Arztpraxen bei der Personalgewinnung, indem auf der städtischen Internetseite freie Stellen einzelner Praxen veröffentlicht und so die Sichtbarkeit entsprechender Stellenangebote erhöht wird. Das vorliegende Gutachten empfiehlt, diese Aktivitäten im Rahmen einer kommunalen MFA-Nachwuchsoffensive weiter auszubauen. Hierzu sollen regelmäßige Kooperationen mit den weiterführenden Schulen, gezielte Berufsorientierungsangebote für Schulabgangsklassen

sowie öffentlichkeitswirksame Informationskampagnen umgesetzt werden. Darüber hinaus soll gemeinsam mit dem Main-Tauber-Kreis, den zuständigen Berufsschulen und den Arztpraxen geprüft werden, ob die Einrichtung einer MFA-Ausbildungsklasse am Standort Wertheim möglich ist.
Die Verwaltung unterstützt diesen Ansatz ausdrücklich. Gemeinsam mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten bzw. dem Planungs- und Koordinationskreises „Hausärztliche Zukunft Wertheim“ sollen zunächst die Berufsprofile identifiziert werden, für die kurz- und mittelfristig ein besonderer Personalbedarf besteht, insbesondere im Bereich der MFA. Darauf aufbauend könnte eine ganzheitliche Personalmarketingstrategie entwickelt werden, die neben der Bewerbung konkreter Stellenangebote auch die Attraktivität der Gesundheitsberufe sowie des Arbeits- und Lebensstandortes Wertheim in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte nachhaltig zu stärken und die ambulanten Versorgungsstrukturen langfristig zu sichern.

V. Weiteres Vorgehen, personelle und finanzielle Auswirkungen

Die Verwaltung bewertet die vom Gutachter ausgesprochenen Handlungsempfehlungen (Ziffer III., 2.) zur Stärkung des Gesundheitsstandortes Wertheim als zielführend und erforderlich. Die Bedeutung einer attraktiven Gesundheitsversorgung für die Stadt Wertheim als Wohn- und Wirtschaftsstandort wurde dargestellt und in der Beratung bestätigt. Die Umsetzung der konkret vorgeschlagenen Maßnahmen (Ziffer IV.) stellt eine längerfristige und kontinuierliche (neue) Aufgabe dar, die aufgrund der engen fachlichen Überschneidungen mit den bisherigen Aufgaben im Bereich der Wirtschaftsförderung, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung des Krankenhausstandortes und des Gesundheitszentrums Reinhardshof, organisatorisch federführend im Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing angesiedelt ist.

Das Gutachten empfiehlt, dass die Stadt Wertheim künftig eine koordinierende, moderierende und strukturfördernde Rolle bei der Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung übernimmt, was entsprechend bisheriger Erfahrung mit einer zeitintensiven Netzwerkarbeit verbunden sein wird. Hierzu zählen insbesondere die Einrichtung und (Mit-)Leitung eines Planungs- und Koordinationskreises „Hausärztliche Zukunft Wertheim“, die Vernetzung der beteiligten Akteure, die Begleitung von Standort- und Flächenentwicklungen, die Unterstützung von Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung sowie die aktive Positionierung Wertheims als attraktiver Gesundheits-standort (verstärkte Öffentlichkeitsarbeit). Darüber hinaus umfasst diese Aufgabe die Begleitung von Ansiedlungsprozessen, die Abstimmung mit Investoren und medizinischen Leistungs-erbringern sowie die Unterstützung bei standortrelevanten Themen wie Wohnraum, Kinderbetreuung und Infrastruktur.

Das Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing kann die unter Ziffer III. aufgeführten zusätzlichen Aufgaben der hausärztlichen Versorgung ohne Vernachlässigung/Einschränkungen der bisherigen Aufgaben des Referates nicht wahrnehmen. Das Referat (aktuelle Besetzung: 3,85 Stellen) nimmt bereits seit der Insolvenz der Rotkreuzklink im Sommer 2023 dauerhaft die wesentliche Bearbeitung aller im Zusammenhang mit der Reaktivierung des Krankenhausstandortes anfallenden Aufgabenstellungen war. Das Gutachten weist deutlich darauf hin, dass zur sachgerechten Wahrnehmung der beschriebenen Aufgaben zusätzliche personelle Ressourcen notwendig werden.

Für die Wahrnehmung der in der Vorlage beschriebenen Maßnahmen im Zusammenhang mit der hausärztlichen Versorgung sowie für die weiteren Aufgaben im Zusammenhang mit der Gesundheitsversorgung (Krankenhaus) hält die Verwaltung eine personelle Verstärkung des Referates Wirtschaftsförderung, Standortmarketing für erforderlich. Zur Bearbeitung dieses zusätzlichen Themenkomplexes ist eine befristete personelle Verstärkung des Referats für zunächst drei Jahre vorgesehen. Die Wirksamkeit der Maßnahme wird anschließend evaluiert. Die zusätzliche Kapazität kann kurzfristig durch den zeitanteiligen Einsatz einer derzeit in Elternzeit befindlichen Mitarbeiterin bereitgestellt werden, die das Referat Wirtschaftsförderung, Standortmarketing bereits aus ihrer bisherigen Tätigkeit kennt. Hierdurch wäre kurzfristig die Aufnahme der beschriebenen Aufgaben möglich, die ohne zeitliche Verzögerung und mit Nachdruck in Angriff genommen werden sollten.

Darüber hinaus sind ab dem Haushaltsjahr 2027 Sachkosten in Höhe von rd. 10.000 Euro jährlich für Personalmarketing- und Koordinationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Umsetzung konkreter Projekte, einzuplanen. Dadurch kann die kontinuierliche Begleitung der Strukturentwicklung sowie die Umsetzung der im Gutachten empfohlenen Maßnahmen nachhaltig sichergestellt werden.

Anlagen

Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim – Abschlussbericht, EiCons Eidenmüller Consult GmbH, April 2026

EiCons
Eidenmüller Consult GmbH

Standortanalyse zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim

Abschlussbericht

EiCons Eidenmüller Consult GmbH
Ullrich Eidenmüller
Bürgermeister a.D.
Geschäftsführer
Wendtstr. 7, 75185 Karlsruhe
eidenmueller@eicons.eu

erstellt im Auftrag der Gt-service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg
April 2026

1. Auftrag und Zielsetzung

Wie in vielen ländlich geprägten Regionen Deutschlands steht auch die Große Kreisstadt Wertheim vor erheblichen Herausforderungen bei der Sicherung der hausärztlichen Versorgung. Demografische Veränderungen in der Ärzteschaft, zunehmende Arbeitsbelastung bestehender Praxen, Schwierigkeiten bei der Nachbesetzung sowie veränderte Erwartungen junger Ärztinnen und Ärzte führen dazu, dass die formell ausgewiesene Versorgungslage immer weniger mit der realen Versorgungserfahrung der Bevölkerung übereinstimmt.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Wertheim der Gt-service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg den Auftrag erteilt, die aktuelle Situation der hausärztlichen Versorgung umfassend zu analysieren und auf dieser Grundlage ein strategisches Konzept zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der wohnortnahen hausärztlichen Versorgung zu erarbeiten. Ziel ist es, die medizinische Grundversorgung als wesentlichen Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge, der Lebensqualität sowie der Standortattraktivität langfristig zu sichern.

2. Methodische Grundlage

Der Bericht basiert auf der Auswertung kommunaler und landkreisweiter Versorgungsdaten, Unterlagen der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Gesprächen mit der Sprecherin der Wertheimer Hausärzte (Dr. Christina Gläser), des Bürgerspitals Wertheim (Dr. Barbara John), der Stadtverwaltung (Jürgen Strahlheim, Wirtschaftsförderung) sowie auf der Analyse der Diskussionen und Beschlüsse des Gemeinderats.

3. Politische und fachliche Einordnung der kommunal-politischen Diskussion vor Ort

Die Beratung des Gemeinderats zur hausärztlichen Versorgung in Wertheim dokumentiert ein hohes Maß an fachlichem Problembewusstsein, strategischer Einordnung und realistischer Erwartungshaltung. Stadtverwaltung und Gemeinderat erfassen die Thematik nicht isoliert, sondern ordnen sie konsequent in den Kontext von Daseinsvorsorge, Standortpolitik und demografischer Entwicklung ein. Dabei wird klar zwischen der formalen Zuständigkeit der Kommune und ihrer faktischen Mitverantwortung unterschieden.

Das Gremium zeigt ein substanzielles Verständnis der zentralen strukturellen Herausforderungen für die hausärztliche Versorgung: die bevorstehende Ruhestandswelle, die sinkende durchschnittliche Arztarbeitszeit trotz steigender Arztzahlen, der wachsende Frauenanteil in der Ärzteschaft mit veränderten Arbeitszeitmodellen, die zunehmende Inanspruchnahme hausärztlicher Leistungen sowie die deutliche Diskrepanz zwischen statistischer Bedarfsplanung und der real erlebten Versorgungssituation der Bevölkerung. Der vielfach thematisierte Widerspruch zwischen einem rechnerisch ausreichenden Versorgungsgrad und der faktischen Nichtverfügbarkeit von Hausärzten (keine Neuaufnahmen, Überlastung der Praxen) wird erkannt, benannt und nicht bagatellisiert.

Bei der Diskussion werden konkrete kommunale Handlungsfelder identifiziert, zugleich aber auch deren Grenzen klar benannt. Neben infrastrukturellen Unterstützungsleistungen (Praxisräume, Kinderbetreuung, Mobilität, Unterstützung bei medizinischem Personal) werden insbesondere strukturelle Ansätze wie Weiterbildungsverbünde Allgemeinmedizin, größere kooperative Versorgungsstrukturen sowie Maßnahmen zur regionalen Bindung des ärztlichen Nachwuchses als realistische kommunale Beiträge diskutiert. Deutlich wird dabei, dass

die Kommune Ärzte nicht nur primär „gewinnen“, sondern die Wahrscheinlichkeit des ärztlichen Verbleibs und der langfristigen Niederlassung erhöhen will.

Im Lichte der vorliegenden Unterlagen tritt besonders hervor, dass der Gemeinderat bewusst von einfachen oder symbolischen Lösungen Abstand nimmt. Rein monetäre Anreizsysteme (z. B. Stipendien oder Ansiedlungsprämien) werden sowohl aus rechtlichen als auch aus strategischen Gründen kritisch bewertet und nicht als Königsweg verstanden. Ebenso wird kommunal betriebenen medizinischen Versorgungszentren mit Zurückhaltung begegnet, insbesondere aufgrund praktischer Erfahrungen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Steuerungsfähigkeit und ärztlicher Produktivität. Diese kritische Differenzierung unterstreicht die fachliche Qualität der Diskussion.

Die Rolle der Stadt wird klar, aber nüchtern definiert: Die hausärztliche Versorgung ist keine originäre kommunale Pflichtaufgabe, wird jedoch als wesentlicher Bestandteil der Standortqualität anerkannt. Entsprechend besteht eine grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung der Stadt an der Problemlösung, auch unter Einsatz finanzieller Mittel, allerdings nicht ungeprüft und nicht im Wettbewerb mit anderen Kommunen.

Besonders hervorgehoben wird – sowohl von der Ärzteschaft als auch von Verwaltung und Gemeinderat – die zentrale Bedeutung des Bürgerspitals und des Krankenhausstandorts als Ausbildungs-, Anker- und Bindungsfaktor für den hausärztlichen Nachwuchs. Damit wird ein wesentlicher struktureller Hebel identifiziert, der mittel- bis langfristig deutlich wirksamer erscheint als kurzfristige Einzelmaßnahmen.

Die Gemeinderatsdiskussion bildet eine belastbare politische und fachliche Ausgangsbasis für die weitere Untersuchung der hausärztlichen Versorgung in Wertheim. Sie zeigt, dass sowohl Problemlage als auch kommunale Handlungsspielräume realistisch eingeschätzt werden.

4. Analyse der derzeitigen und perspektivischen Versorgungslage

4.1 Formale Versorgungslage

Der Mittelbereich Wertheim (Wertheim und Freudenberg) weist nach der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg derzeit keine

Unterversorgung, jedoch nur eine knapp ausreichende Versorgung aus; der rechnerische Versorgungsgrad liegt bei 93 %. Es bestehen 16,5 hausärztliche Zulassungen, mit lediglich 3,5 weiteren möglichen Niederlassungen bis zur Erreichung der Sperrgrenze. In nahezu allen fachärztlichen Disziplinen ist der Main-Tauber-Kreis bereits gesperrt, so dass zusätzliche Berufsträger anderer Fachrichtungen kaum zu gewinnen sind.

4.2 Reale Versorgungslage

Unabhängig von den formalen Kennzahlen ist die reale Versorgungssituation in Wertheim deutlich angespannt. In den vergangenen Jahren mussten sechs Hausarztpraxen ohne Nachfolge schließen (Aussage Dr. Gläser). Die verbliebenen Praxen arbeiten an der Belastungsgrenze und können Neubürgerinnen und Neubürger faktisch nicht mehr regulär aufnehmen. Die hausärztliche Versorgung wird nur noch durch Notfallbehandlung aufrechterhalten. Eine ganzheitlich hausärztliche Versorgung ist ihnen kaum möglich. Um die angemessene Versorgung des Patientenstamms wird bereits gerungen.

Es müssen zumindest einige der bestehenden Praxen mittelfristig als strukturell gefährdet gelten, entweder aufgrund ungeklärter Nachfolge oder zunehmendem Fachkräftemangel im MFA-Bereich, aber auch (insbesondere im Hinblick auf nachfolgende Generationen) unzureichender räumlicher Voraussetzungen. Langfristig werden vermutlich alle Praxen betroffen sein. Besonders akut besteht Handlungsbedarf für die Praxis Deufel (akuter Nachfolgedruck). Auch andere Praxen hatten bereits Umzugs- und Kooperationsbereitschaft gezeigt.

4.3 Perspektivische Entwicklung

Ein Teil der Praxisinhaber befindet sich in einem höheren Lebensalter. Landkreisweit sind gut 40 % der Hausärzte 60 Jahre oder älter, womit auch in Wertheim eine deutliche Ruhestandswelle in den kommenden Jahren absehbar ist. Die demografische Entwicklung der Ärzteschaft, die steigende Inanspruchnahme hausärztlicher Leistungen sowie der Mangel an regionalem ärztlichem und nichtärztlichem Nachwuchs führen dazu, dass ohne strukturelle Gegenmaßnahmen **in den kommenden drei bis sieben Jahren mit einer deutlichen Verschlechterung der Versorgungssituation bis hin zu einer strukturellen Unterversorgung zu rechnen ist.**

5. Strategische Leitlinien

Als Grundgedanken einer zukunftssichernden hausärztlichen Versorgung für Wertheim gelten:

5.1 Strukturentwicklung statt Einzelpraxisfixierung

Die Sicherung der hausärztlichen Versorgung erfordert den schrittweisen Übergang von isolierten Einzelpraxen hin zu kooperativen, größeren Versorgungsstrukturen, die

- Teilzeitarbeit ermöglichen,
- Verwaltungsaufwand optimieren,
- MFA-Ressourcen bündeln und
- eine verlässliche Nachfolgeplanung zulassen.

Alle Praxen vor Ort beteiligen sich an der Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte.

5.2 Nachwuchsbindung durch gezielte Anreize

Der langfristige Erhalt der hausärztlichen Versorgung kann nicht primär über finanzielle Einmalanreize erfolgen. Entscheidend ist die nachhaltige Bindung junger Ärztinnen und Ärzte an Wertheim durch eine Kombination von

- Ausbildung im innerörtlichen Verbund der Praxen und regionalen Verbund von Aus- und Weiterbildung
- Tätigkeit in modernen Praxen für berufliche Perspektiven und
- ergänzenden kommunalen Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die regionale Verwurzelung junger Ärzte ist ein entscheidender Anknüpfungspunkt.

5.3 Kooperation statt kommunalem Alleingang

Die Stadt Wertheim versteht sich nicht als Betreiberin medizinischer Einrichtungen, sondern als koordinierende und strukturfördernde Akteurin. Zentrale Partner sind

- die örtliche Hausärzteschaft,
- das Bürgerspital Wertheim,
- der Weiterbildungsverbund des Landkreises
- sowie private Investoren.

5.4 Nutzung vorhandener Standortpotenziale

Mit dem geplanten Gesundheitszentrum Reinhardshof und dem Bürgerspital Wertheim bestehen zwei wesentliche Standortpotenziale, die gezielt für neue Versorgungsstrukturen, Ausbildung und Nachwuchsbindung genutzt werden sollen.

.

6. Lösungsansätze

6.1 Neue kooperative Versorgungsstrukturen

Zentraler Lösungsansatz ist der schrittweise Aufbau größerer, kooperativer Versorgungsstrukturen in Form von Gemeinschaftspraxen bzw. ärztlich geführten MVZ-ähnlichen Modellen. Diese sollen mehrere bisherige Einzelpraxen aufnehmen können, Teilzeitarbeit ermöglichen, MFA-Ressourcen bündeln, wirtschaftlich tragfähige Organisationsformen schaffen und eine verlässliche Nachfolgefähigkeit gewährleisten. Ziel ist es, gefährdete Einzelpraxen nicht einzeln zu ersetzen, sondern strukturell zu integrieren und damit langfristig stabile Versorgungszentren zu schaffen.

Vorrangig in diese Strukturentwicklung einzubeziehen sind insbesondere die Praxen mit derzeit unzureichender räumlicher Situation und/oder akutem Nachfolgedruck sowie weitere Praxen mit erkennbarem Raum- und Personalengpass (s. dazu oben 4.2.).

6.2 Nutzung des Gesundheitszentrums Reinhardshof

Das geplante Gesundheitszentrum Reinhardshof bietet mit seinen barrierefreien, flexibel teilbaren Großflächen (11.000 m² Grundstück, 4100 m² Nutzfläche), den derzeit noch freien Flächen (bis 590 m²) und der Erweiterungsfähigkeit einen idealen Standort für neue kooperative Versorgungsstrukturen. Es soll als zentraler Entwicklungskern für neue hausärztliche Großpraxen und vernetzte Versorgungsmodelle dienen. Durch die frühzeitige planerische Einbindung der Hausärzteschaft und der Stadt können dort tragfähige Versorgungscluster entstehen.

6.3 Intensivierung der Kooperation mit dem Bürgerspital

Das Bürgerspital Wertheim wird als zentraler Ausbildungs-, Kooperations- und Bindungsanker verstanden. Die ambulant-stationäre Zusammenarbeit soll intensiviert werden, insbesondere im Bereich der Weiterbildung, der fachlichen Kooperation sowie der gemeinsamen Nachwuchsgewinnung. Ziel ist es, junge Ärztinnen und Ärzte frühzeitig an Wertheim zu binden und Übergänge von der Klinik in den ambulanten Bereich zu erleichtern.

7. Konkrete Vorschläge

7.1 Planungs- und Koordinationskreis

Zur Umsetzung der Strukturentwicklung wird ein Planungs- und Koordinationskreis „Hausärztliche Zukunft Wertheim“ eingerichtet.

Planungs- und Koordinationskreis „Hausärztliche Zukunft Wertheim“

Gemeinsame Leitung: Stadt Wertheim + Dr. Gläser

Mitglieder:

- gefährdete Praxisinhaber
- Bürgerspital
- Gesundheitsamt / Weiterbildungsverbund
- Investor Hollerbach (Flächenplanung)
- Wirtschaftsförderung

Aufgaben:

- konkrete Bündelung gefährdeter Praxen
- Planung der Großpraxis / neuer Versorgungsstrukturen
- Koordination Umzüge / Zusammenschlüsse

Der Kreis koordiniert die strukturierte Ansprache gefährdeter Praxen, plant neue kooperative Versorgungsmodelle, koordiniert Standort- und Flächenlösungen und bereitet Beschlussvorlagen für den Gemeinderat vor.

7.2 Beteiligung am Weiterbildungsverbund

Die Stadt Wertheim beteiligt sich aktiv am Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin des Main-Tauber-Kreises. Ziel ist es, die vollständige Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte in der Region zu ermöglichen und deren dauerhaften Verbleib in Wertheim zu fördern. Die Stadt flankiert dies durch Wohnraum-, Kita- und Integrationsangebote.

7.3 MFA-Nachwuchsoffensive

Zur Stabilisierung der Praxen wird eine kommunale MFA-Nachwuchsoffensive gestartet. Diese umfasst regelmäßige Schulkooperationen, gezielte Berufsorientierung für Schulabgangsklassen, öffentlichkeitswirksame Kampagnen sowie die Prüfung der Einrichtung einer eigenen MFA-Ausbildungsklasse in Wertheim in Absprache mit dem Landkreis und in Kooperation mit Berufsschulen und Praxen.

8. Beitrag der Stadt Wertheim

Die Stadt übernimmt eine koordinierende, moderierende und strukturfördernde Rolle. Sie gründet und (co-)leitet den Planungskreis „Hausärztliche Zukunft Wertheim“. Sie koordiniert Akteure, moderiert Nutzung neuer Flächen (Kauf- und Mietmodelle), unterstützt Nachwuchsprogramme, fördert Standortattraktivität durch Wohnraum-, Kita- und Infrastrukturangebote und betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit zur Profilierung Wertheims als Gesundheitsstandort. Dazu sind entsprechende zusätzliche personelle Ressourcen an geeigneter Stelle der Stadtverwaltung notwendig.

Fazit

Wertheim steht nicht nur vor einem bloßen Ärztemangel, sondern vor einem strukturellen Umbruch der hausärztlichen Versorgung. Durch rechtzeitige Strukturentwicklung, gezielte Nachwuchsbindung und kooperative Standortentwicklung kann die hausärztliche Versorgung nachhaltig gesichert und die Stadt zu einem zukunftsfähigen Gesundheitsstandort weiterentwickelt werden.

Karlsruhe, im April 2026

EiCons Eidenmüller Consult GmbH
Ullrich Eidenmüller
Geschäftsführer